

Aber die Zeit drängt, wir geben das gemächliche Dahinschlendern auf, die Eisenbahn muß uns von Stadt zu Stadt bringen. Freilich werden wir gar oft eingeladen Abstecher zu machen von unserem Wanderweg und Burgen aufzusuchen und Wallfahrtsorte; wer hiesfür sich Rat erholen will, der lese unseres Bundesfreundes Karl Straub Büchlein „Der Main von Bamberg bis Würzburg und Aschaffenburg“. Lohr, schon mehr als 1000 Jahre alt, nimmt uns auf, zeigt uns sein herrliches, gotisches Gotteshaus und prächtiges Rathaus und weist uns als das Tor zum Spessart zahlreiche Wege in das Herz dieses herrlichen deutschen Waldgebirges. Die Wertheimer Bahn bringt uns an dem malerischen Rothenfels mit seiner Quidbornburg Bergrothenfels, an Markt-heidenfeld, Schloß Triesenstein, an Homburg vorüber nach Wertheim. Alle die reizend gelegenen Orte sind der liebevollen Besichtigung wert, Wertheim aber besonders. Zahlreiche Fremde sind schon anwesend als Sommerfrischler und als Wanderer. Sie freuen sich an den hochgiebeligen Fachwerkhäusern, der gotischen Pfarrkirche, der Kilianskapelle, dem Rathaus, dem Engelsbrunnen und all den anderen Rostbarkeiten. Ein Gang auf die hochgelegene weitläufige Schloßruine lohnt sich schon durch die unvergleichlich schöne Aussicht. Das südwestliche Eck des Mainvierecks bildet Miltenberg, von waldreichen Höhen umgeben. Prächtige Fachwerkbauten, Stadttürme, schöne Brunnen und eine herrliche Umgebung sind sein Schmuck. Der Main wendet sich nun wieder nach Norden und strebt am wein- und tonreichen Klingenberg und an Obernburg vorüber nach Aschaffenburg mit seinem roten Sandsteinschloß, seinem Pompejanum, seiner Stiftskirche und den prachtvollen Anlagen in näherer und weiterer Umgebung.

Die Fahrt mußte, namentlich zum Schlusse, beschleunigt werden und doch konnten wir mit dem Main manch herrliche Dinge sehen: Reizende Säfte und lauschige Häuserdörfer spiegelten sich in den Fluten des Stromes, von den Höhen grüßten einsame Türme und Burgen; im Tale aber und im Hinterland arbeitet fleißig ein rühriges Volk treu seiner Vergangenheit, bebaut den Boden und schafft weitläufige, moderne Industrieanlagen. So kann der alte Sohn des Fichtelgebirges auch heute noch mit Friedrich Schiller von sich sagen:

„Meine Burgen zerfallen zwar, doch getrostet erblick' ich
Seit Jahrhunderten noch immer das alte Geschlecht.“

Berichte und Mitteilungen

Bundestag 1928

Wir haben den Bundestag 1928 für Neustadt a. S. festgesetzt und wollen ihn am Samstag, den 14. Juli abhalten, damit die Vertreter der Gruppen und die sonstigen zum Tag erscheinenden Bundesfreunde Gelegenheit haben am nächsten Tag, Sonntag den 15. Juli, eine unserer heurigen Salzburgerauf-

führungen zu genießen. Die genaueren Einzelheiten des Bundesstages werden im nächsten Heft bekannt gegeben werden. Heute schon sei gesagt, daß zwar heuer keine Wahlen vorgenommen zu werden brauchen, daß aber neue, wichtige Fragen sich erhoben haben, die zu besprechen sind — Fragen von vielleicht weit größerer Bedeutung als alle bisher auf

Bundestagen erörterten. Es seien daher die Ortsgruppen jetzt schon gebeten unter allen Umständen die Absendung von mindestens einem Vertreter zum Bundestag in Aussicht zu nehmen.

1 Sommerwanderung 1928

Die heurige Wanderung soll in ein ganz besonders merkwürdiges und landschaftlich hervorragend schönes Gebiet führen: in den fränkischen Jura und zwar in jenen Teil, der seit langem als „fränkische Schweiz“ bezeichnet wird. Wir glauben mit dieser Wanderung besonders den Bundesfreunden aus den unteren Teilen Frankens einen Gefallen zu erweisen; aber auch die Freunde aus dem Bamberger Land werden aus vertiefter erd- und menschengeschichtlicher Betrachtung des Ländchens neuen Gewinn ziehen. Die Aufgabe der Wanderung soll, wie bei den bisherigen Ausflügen, in drei Tagen mit gelegentlicher Zuhilfenahme der Eisenbahn bewältigt werden, und zwar wird der erste Tag von Bamberg aus über Scheßlitz, Schloss Giech und dann über die Hochläüde nach Greifenstein, Heiligenstadt und Ebermannstadt (Machtquartier) führen, der zweite über Streitberg, Muggendorf, Behringersmühle nach Rothenstein, zur Sophienhöhle und von dort über Tüchersfeld nach Pottenstein (Machtquartier), der dritte über die Teufelshöhle, Schütersmühle nach Gößweinstein und mit der Bahn nach Bamberg zurück. Alle Merkwürdigkeiten des Jura wird diese Wanderung erschließen. Sie soll in der Woche vom 20. bis 25. August stattfinden. Möge die Beteiligung recht zahlreich sein.

Salzburgspiele 1928

Die Spielstage sind nunmehr festgelegt. Es soll begonnen werden mit einer Schülervorstellung am Donnerstag den 5. Juli; diese Vorstellung ist vor allem auch für Schüler höherer Lehranstalten gedacht, deren Vorstände auch von dieser Stelle aus höflichst gebeten werden den Juli-Wandertag auf diesen Spieltag zu verlegen. Es wird auch Vorsorge getroffen werden, daß die von auswärts eintreffenden Schülergruppen unter kundiger Führung die Umgebung der Salzburg mit Bad Neuhaus, Salz, Neustadt und Brendlorenzen besuchen können. Die folgenden Aufführungen sollen an den Sonntagen 8., 15., 22. und 29. Juli stattfinden. Nach Bedarf kann noch die eine oder andere Schülervorstellung eingeschaltet werden. Auch in diesem Jahre seien unsere Bundesfreunde wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Umgebung des Spielorts und weiterhin die ganze Wörtherön sehr geeignet ist zu einem Sommeraufenthalt oder zu größeren Wanderun-

gen, mit denen ein Besuch der Spiele gut verbunden werden könnte. Zu Auskünften hierüber ist die Bundesleitung gern bereit.

Edle Spender

Um die Finanzierung der Salzburgspiele, die naturgemäß im ersten Jahr (1927) sich nicht eben leicht gestaltete, haben sich bis jetzt, teils als Darlehengabe, teils als Spender verdient gemacht: Die Reichsfreiherrlich v. Guttenberg'sche Hauptverwaltung (Baron Enoch von Guttenberg ist Burgbaur auf der Salzburg); die Stadtgemeinde Neustadt a. S.; die Städtische Sparkasse Würzburg; Herr Landesgewerberat Bahnhofswirt Köhler in Würzburg; Herr Fabrikdirektor Albrecht Volza in Würzburg; Herr Geh. Kommerzienrat Richter in Würzburg; Herr Kommerzienrat Wölk in Würzburg; Herr Direktor G. E. Brand in Haag (Holland). Wir sind diesen Helfern zu größtem Dank verpflichtet und fordern alle unsere Bundesfreunde auf, diesen Dank in der in jedem einzelnen Fall möglichen Weise abzufassen.

Florian Geyer-Festspiele 1928 in Giebelstadt

Das fränkische Heimatspiel zur Erinnerung an das Bauernkriegsjahr 1525 von unserem Landsmann Nikolaus Gey wird auch in diesem Jahre wieder am 1. und 2. Pfingstfeiertag, am Sonntag, den 3. und 10. Juni aufgeführt werden. Die Spiele beginnen jeweils um 3 Uhr nachmittags und enden gegen 6 Uhr. Eintrittspreise von RM. 3.50 bis 1.50. Wir empfehlen allen unseren Mitgliedern den Besuch des Spieles. (Die Ortsgruppe Würzburg wird voraussichtlich am 3. Juni eine Wanderung in den Ochsenfurter Gau veranstalten, bei der ein Besuch des Spieles vorgesehen ist.)

50 Jahre Frankenverein München

Es war ein schönes Fest, das wir am 14. und 15. April mit dem Frankenverein München verlebten durften; und da sich zwischen diesem Verein und dem Frankenbund herzliche und, wie zu hoffen, dauerhafte Beziehungen geknüpft haben, sei hier ein Rückblick auf das Fest gegeben. Wir haben ja hier auch Gelegenheit, innerhalb der großen Frankenfamilie manches zu sagen, was Zeitungsberichte nicht bringen können; manches Rühmliche und Stolze, das sich auf den Verein selbst bezieht, manches Tadelnswerte, das auf Aufsehnehende geht.

Festabend in der Tonhalle. Saal mit den Vereinsfarben Grün-Weiß-Rot geschmückt; von der Galerie hängt u. a. der vom Stadtrat Würzburg zum Fest gestiftete Teppich mit dem Würzburger Stadtfähnchen herab. Sehr alter Besuch in allen Räumen (der Herr Vorstand beklagte es zwar, daß es nicht „ge-

pframpft" voll war, wie man in Franken sagt; ich liebe das aber; denn ist ein Saal so voll, daß man beim besten Willen nicht umfallen könnte, so ist das stets ein Zeichen, daß die anwesend sind — die sonst nie zu kommen pflegen.) Ehrengäste; wohl in etwas geringerer Zahl, als der Verein hätte erwarten können; darüber unten noch ein offenes Wort. Überraschend gute Musik des Vereinsorchesters (das mehrfach für eine Militärkapelle gehalten wurde) unter Leitung seines Dirigenten **Willy Hartmann**; schöne, weich gesungene Lieder (z. B. „Sonntag ist's“ von Simon Breu), vom Soloquartett des Lehrergesangvereins München vorgetragen; Festprolog des Schreibers dieser Zeilen, in Heroldstracht sehr wirkungsvoll gesprochen von **Otto Baumann**. (Über diesen Prolog hieß es in einem Bericht: „Der Prolog . . . sprach von Frankenwald und Sylt und Ahön und Altmühltafel, von Föhrenwald und Frankenstein, von den Meistern vergangener Frankenzzeit, von Karl dem Großen bis zu Albrecht Dürer und von Hütten.“) O möchte doch, falls etwa die Stadt München einmal ein Jubiläum feiert, ein Prolog-sprecher auch „von Giesing und Bogenhausen und von der Neuhausergasse, vom Nymphenburger Park und Hofbräuhausbier, von den Roboklöstern des 18. Jahrhunderts, von Heinrich dem Löwen bis zu Franz Stuck und von Pettenkofer“ reden! — Hoffentlich halten mich die Bundesfreunde nicht für so läppisch, daß ich durch meinen Prolog-sprecher ein Durcheinander heimatlicher und heimatgeschichtlicher Dinge ohne den roten Faden eines klaren Gedankens vor die Hörer hingeschüttet hätte! — Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes **Johann Grom**, der durch seine ohne Aufzeichnungen frei und sicher vorgetragenen Worte manchen Akademiker beschämte. Kurze Vereinsgeschichte; Gedächtnis der Gefallenen — das Vereinsorchester spielt „Ases Tod“. Deutschlandlied. Dann ein Huldigungsspiel mit Verspiel und Festzug von **Eleonore Löwel**, das dem durch lange Jahre erprobten Spielleiter des Vereins **Willy Auer** Gelegenheit bot den Festzug um die Gestalt der Frankonia zu einer wirklich malerischen eindrucksvollen Gruppe zusammenzuführen. Die Bundesdame **Luisa Morlauer** befestigt den von den Damen gestifteten goldenen Jubiläumshrenkranz an der Vereinsfahne. Es folgen Ehrenungen durch Ernennung langjähriger Vereinsfreunde zu Ehrenmitgliedern; namentlich angeführt muß hier **Ambros Grieb** werden, das einzige noch lebende Gründungsmitglied. Dann mein für das Fest geschriebene Heimatpiel „Der Argenauer“. (Dass ich im letzten Augenblick für

den erkrankten Darsteller der Hauptrolle einsprang und diese Rolle selber spielte, wurde z. T. von der Presse lobend vermerkt; es war aber keine besondere Heldentat, im übrigen freilich nur möglich infolge der ausgezeichneten Übung und Gewandtheit des Vereinspielers, die seit vielen Jahren als eigene Spielgruppe sich um das Vereinsleben große Verdienste erworben haben. Aufgefallen ist mir, daß das Stück verschiedentlich als „symbolisch“ bezeichnet wurde. Das will es nicht sein; der einfache Grundgedanke ist natürlich der, daß man erst in der harten Schule der Freunde zum richtigen Heimatmenschen wird.) Endlich noch **fränkische Trachtenlände**, ausgeführt von der Frankentracht-Abteilung des Alpinen Vereins Würzburg, mit Recht durch den herzlichen Beifall der Versammlung ausgezeichnet.

Der Frühshoppen am nächsten Tag im schönen Saal des Hotels Union gab den Vertretern befreundeter Vereinigungen Gelegenheit ihre Glückwünsche vorzubringen. Es sprachen die Frankenvereine Augsburg, Ingolstadt und Starnberg und, durch meinen Mund, der Frankenbund. Der kurze Sinn meiner Ansprache war der, daß nicht die Erhaltung jeder verfallenden Stadtmauer und jedes erlöschenden Brauchtums das Ziel und der Inbegriff der Heimatpflege sei, sondern die Erhaltung und Neubelebung des alten Frankengeistes. Am Schluß durfte ich den Frankenbund für das Fest gestifteten Pokal überreichen und als erster auf das Wohl des Frankenvereins daraus trinken. Der 1. Vorstand gab eingelaufene Glückwunschkarten bekannt (so von den Bürgermeistern der fränkischen Städte Nürnberg, Würzburg, Ansbach, Bayreuth; den Namen Bamberg hörte ich nicht, oder habe ich ihn überhört?). Schließlich bestritten den herkömmlich heiteren Teil des Frühshoppens mit bestem Erfolg die Herren **Hermann Dor, Korbinian Strobl** und **Max Witzthum**.

Kann man von einem Festball etwas anderes berichten als daß er „glänzend“ verlief? Ja, wenigstens von dem Ball des Frankenvereins, der am Abend in den sämtlichen Räumen des Hotels Union abgehalten wurde. Der erstaunte Gast sah nämlich auf den Tanzkarten außer den unvermeidlichen One Step, Two Step und Fox Trot auch den — fränkischen Polka, den Rheinländer und den Lanciers verzeichnet; schier unglaublich in einer modernen Großstadt, doch überaus bezeichnend für etwas Kerngefundenes, das offenbar in dem Wollen und Streben dieses Vereins steckt. Freilich sah der Gast auch manche prächtige fränkische Junglings- und Männergestalt, und namentlich eilige alte

Herren, denen ihr Alter blühte wie junger Wein und die das Wort wahr machten, daß die Franken nicht altern. Da wurde er an des alten Kämpfen M. G. Conrad Wort erinnert: „Heil! Wir sind nicht umzubringen!“ Wen muß es nicht mit Führung erfüllen, wenn er sieht, wie so ein Unverwüstlicher mit seinen Entlein sich im Tanz schwingt?

Was fehlt nun aber dem Münchner Frankenverein noch? Die entschiedene, freudige Teilnahme der akademisch gebildeten Franken der Landeshauptstadt. Ich habe schon oben angedeutet, daß die in Amt und Würden stehende Intelligenz beim Festabend nur dünn vertreten war. Wo steckten sie denn, die vielen, vielen fränkischen Intelligenzen, die in Ministerien und anderen Körperschaften in München stets so zahlreich zu finden waren und sind? Die vielen fränkischen Künstler und Schriftsteller? — Das muß anders werden. Ich will nicht untersuchen, ob nicht allzu große Bescheidenheit des Frankenvereins selbst daran schuld war. Warum sein Licht unter den Scheffel stellen? Die Zeit des Leisetretns ist vorüber. Treten Sie, meine Freunde, nur guten Muts an alle heran, deren Geburtschein nach Franken weist. Schauen Sie ihnen kerzengerade ins Auge und fragen Sie: „Bist du ein Franke oder nicht?“

Und diesen Teil der Landsleute brauchen die Heimatvereine; Führer zu jenen Gebieten wissenschaftlicher Erkenntnis, die nun einmal den Grund, das Fundament einer über das Instinktive sich erhebenden Heimatliebe bildet; Führer auch zu den Gebieten der Heimatkunst und des Heimatgeschichts. Man macht den Heimatvereinen, die außerhalb ihres Stammesgebietes die Landsmannschaft pflegen, öfters den Vorwurf, daß sie nichts anderes kennnten als eine zweitens recht spießerhafte Geselligkeit. Nun, diesen Vorwurf braucht ein Verein, der ein solches Vereinsorchester und eine solche Spielgruppe hat wie der Münchner Frankenverein, nicht zu fürchten. Aber sagen Sie das auch jenen, die Sie für sich gewinnen wollen! Stößen Sie ihnen — gut fränkisch ausgedrückt — die Nase darauf! Und somit frisch und fröhlich ins dritte Vierteljahrhundert des Vereins hinein — in Freundschaft und im geistigen Austausch mit dem Frankenbund, der hier in der Heimat das wahre fränkische Gewissen darstellt!

P. S.

Ortsgruppe Ansbach

Professor Dr. P. Schneider-Würzburg hat mit seinem gut besuchten Vortrag: „Der Franke als Gestalter seiner Heimat“ bewiesen, daß er als Bundesvorsitzender der rechte Mann am rechten Platz ist. Wer, wie

er, durch jahrelange Forschung, Untersuchung und schriftstellerische Tätigkeit sich um die Geschichte und Volkskunde des Frankenstamms bemüht hat, steht über dem Stoff und kann aus dem Wollen schöpfen. Nach einer kurzen Überschau über die verschiedenartige, formenreiche fränkische Landschaft hielt der Vortragende Einlehr bei typischen Einzelbildern, die uns die Wesensart des Franken, seine Verbundenheit mit der Heimatshölle so recht veranschaulichten. Vom fränkischen Strom, dem Main, ausgehend, durchstreiften wir im Fluge die einzelnen Gau in ihrer geologischen Gliederung. In überzeugender Beweisführung stellte Prof. Dr. Schneider dar, wie die Bodenverhältnisse und wirtschaftlichen Bedürfnisse maßgebend wurden für die Anlage der Siedlungen, die Bauweise der Häuser, die Führung von Straßen und Brücken, die Gestaltung von Toren, Türmen und Kirchen. Dass neben der Geschichte auch die Volkskunde und Kunstgeschichte zu ihrem Rechte gelangten, machte die Ausführungen besonders wertvoll. Ein erster Forscher mit umfassendem Blick sieht auch das Kleine und Unscheinbare. Vergessene Winkel an der Stadtmauer, verschwiegene, stillen Höfe usw. erfüllen ihn mit hoher Entdeckerfreude ebenso, wie die Großartigkeit der Burgen und Schlösser oder der auffallende Prunk fränkischer Barock- und Rokokobauten seine Teilnahme in besonderer Masse fesseln. Es war ein besonderer Vorzug des Vortragenden, daß er bewußt auf lehrhafte, rein fachwissenschaftliche Betrachtungen verzichtete. In klaren, sinnigen Worten gab er Zeugnis davon ab, wie sich die nordische Art des Franken in den Formen der Baukunst auswirkt. Sein sicherer Blick erkannte jeden fremden Einfluß, der in verschiedenen Zeitschnitten das rein fränkische Element befruchtet hat. Immer ging er vom Einfachen, Ursprünglichen, der Grundform aus und führte in klaren, festen Strichen die Wesenszüge der Entwicklung an jedem Gegenstand (Tor, Turm, Brunnen, Garten u. a.) durch bis zu ihrer höchsten Vollendung im Kunstwerk. So entstand vor uns ein vollendetes Bild von der Größe und Bedeutung des Frankentums. Die lebhafte Zustimmung der Zuhörer bestätigte denn auch Prof. Schneider, daß sein stolzes Bekenntnis zum Frankentum freudigen Widerhall in ihren Herzen gefunden hatte.

— In den Schlussworten dankte der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ansbach, Architekt Philipp, dem Vortragenden in herzlicher Weise und gab der Hoffnung Ausdruck, die Ziele des Frankenbundes möchten in tätiger Mitarbeit noch mehr gefördert werden.

Hammer



PFAFF

NAHMASCHINEN
Alleinverkauf bei
Chr. Plettlinger, Würzburg
Sennestr. 4 Tel. 5322.

Waldflora Kräuterkuren

Nr. 0. Bei: Gicht, Rheumatismus, off. Beine etc.
Nr. 1. Zuckerkrankheit, 4: Chron. Nierenleiden
5: Lungenleiden, 6: Steinleiden, 8: Magenleiden
9: Nervenleiden, 10: Stuholverstopfung 11: Fett-
lebigkeit. Erhältlich:

„**Mariendrogerie**“
Gg. GEIGER, vorm. Carl Koch
WÜRZBURG

Kur f. 4 Wochen 3.— Versand n. auswärts.

Ortsgruppe Bamberg

Am 8. März sprach im Café Wittelsbach Ludwig Kehl aus Schweinfurt über „Die Schönheiten und Eigenarten des Haßhaues“ und zeigte dabei einzigartige Lichtbilder. Zunächst führte er die Hörer nach Haßfurt mit der Ritterkapelle, zur hohen Wand, zum Schlossberg, Scherenberg, durch Neubrunn und Kirchlauter. Auch der Weitenstein blieb nicht vergessen, wie auch Hellingen, der Geburtsort des Dichters Studenrauch. Bilder von Königsberg, Juntersdorf, Ostheim, vom Rotenstein, von Weishausen, Stadtlauingen tauchten auf, dann Orlauringen mit dem von Fr. Rückert besungenen „Storchenbrümlein.“ Weiter gings nach Königshofen, dem Hauptort des Grabfeldes, zu den alten Burgruinen Altenstein und Lichtenstein, zur Festung Heldburg mit dem herrlichen Ausblick nach Coburg und Bamberg. Die Winterpracht des Haßhaues zeigten die schönen Bilder aus den verschneiten Wäldern, das werktätige Leben, die Basaltsteinbrüche bei Volkawind, Maroldsweisach. Die Menschen in ihrer alten Tracht, mit Sitten und Gebräuchen erstanden vor dem Auge, von Künstlerhand an die weiße Wand gezaubert. Zum Schlusse zeigte Kehl noch die Bettenburg, Schloss Pfaffendorf, Raubeneck, Bramberg, die Specke Eyrichshof und Ebern.

Wie sehr der einzigartige Vortrag gefallen hat, geht auch aus einem Bericht des

„Bamberger Tagblatts“ vom 12. 3. 28 her vor. Es heißt dort u. a.: „So manche Aufnahmen von Naturseltenheiten, von verborgenen Schönheiten verrieten, daß die zahlreichen Anwesenden es nicht nur mit einem Manne zu tun hatten, der mit dem ganzen Herzen an seiner schönen fränkischen Heimat hängt, sondern daß dieser auch das durch das Lichtbild geschärzte Auge des Kunstschnellers hat und außerdem genau Bescheid weiß auch in der Natur. Alles in allem kann man sagen, daß der Frankenbund (Ortsgr. Bamberg) sich keinen besseren Redner hätte gewünschen können. Wohl selten hat man in Bamberg einen derart interessanten Lichtbildervortrag erlebt und so war auch der sehr große Beifall, den Kehl erntete, wohlverdient. Ein einfacher Mann aus dem Volke hatte das Interesse der Anwesenden auf ein Gebiet gelehrt, das den meisten noch verschlossen war, und seine Worte hatten so manchen der Anwesenden auf die Schönheiten eines Heimatstriches aufmerksam gemacht, der ihm bisher unbekannt war und dessen Siedlungen er zum größten Teile nur dem Namen nach kannte. Der Frankenbund hat sich zweifelsohne ein großes Verdienst um den Haßbau erworben, indem er diesen Mann in Bamberg zu Worte kommen ließ, der wie selten ein anderer be rufen ist, die Schönheit seiner Heimat zu be singen und es darf zugleich gesagt werden, daß der angekündigte weitere Vortrag Kehls



Bernere Geimetz

WÜRZBURG Kaiserstraße 24

Das führende

Koffer- u. Lederwaren-Spezialhaus

4 Schaufenster

*

Eigene Werkstätten

**Schenkt
Bücher
zu jedem Fest!**

Renovierung
und Instandsetzung von Figuren
und Rahmen
sowie Aufarbeitung
in bester Ausführung
Th. Spiegel, Vergolder
Würzburg
Bergmeistergasse 9
Telefon 4669

mit Lichtbildern: „Auf Rückerts Spuren“ im Herbst 1928 einen noch größeren Anklang finden wird, nachdem der Vortragende sich so trefflich eingeführt hat, dem Frankenkund und der Heimatbewegung zum Nutzen.“ R.

Am 16. April hielt Hauptlehrer Oswald Conrad aus Schweinfurt einen Vortrag über „Frühlings- und Osterbräuche in Franken.“

Besondere Bedeutung mäß er den Frühlingsboten unter der Tier- und Pflanzenwelt bei, die im Volke hohes Ansehen gewiehen. Fällt doch in unserer Gegend der Frühlingsanfang mit dem Eintreffen der Schwalbe und des Kuckucks oder dem Blühen der Haselstraue und der Schlüsselblume zusammen. Schon unseren heidnischen Vorfahren war der Aberglaube, daß man aus dem Ruf des Kuckucks in der Frühlingszeit auf die Lebensdauer eines Menschen schließen könne, nicht unbekannt und er ist heute noch nicht ausgestorben. Wer beim Hören des ersten Rufes dieses Vogels Geld im Beutel hat und nicht versäumt, dasfelbe kräftig zu schütteln, wird an klingender Münze nie Mangel haben und wer sich beim ersten Kuckucksruf

auf einer Wiese wälzt, wird von seinem körperlichen Leiden befreit. Einem Mädchen sagt der Gauch, wie lange es noch bis zur Hochzeit warten muß. Es braucht nur nach Herztagen des Sprüchleins:

Kuckuck, sag mir die Wahrheit eben recht,
Sag mir die Wahrheit hübsch und fein:

„Wie lang noch werd' ich Mädchen sein?,
den Ruf des Kuckucks zählen. Soviel Rufe,
soviel Jahre muß es noch auf den Bräutigam
harren. Wenn sich aber der Kuckuck in dem
Garten eines fränkischen Mädchens zeigt,
kommt sein Ruf in Gefahr. Freun Adamsar,
der schon im grauen Altertum als Vate von
Frau Holle die kleinen Weltbürger über-
bringen mußte, und die Schwalbe bedeuten
für den Landmann Glück und Segen. Wo
sie sich niederlassen, schützt ihr Nest das Haus
vor Blitzschlag und wer mutwillig ihr Nest
zerstört, verscherzt sich selbst sein Glück. Un-
ter den Pflanzen ist es besonders die Hasel-
straue, die eng mit dem Gemütsleben und dem
Volksgläuben verwachsen ist. Die Hasel, die
in früher Zeit bei den nordischen Völkern in
hohem Ansehen stand, war dem Gott Donar
geweiht, der zugleich Gott der ehelichen Liebe
und der segenspendenden Ernte und Frucht-

Sie finden bei uns richtige, moderne, preiswerte

**Damen-Konfektion · Seide
Damen- und Herrnstoffe**

J.V. Wagner & Co.

Würzburg
Ecke Domstraße
Kürschnerhof

Verlangen Sie Mustersendung.

barkeit war. Wie dem Haselstrauch so schreibt man auch dem Blühen des Schlehndorns heute noch in der Rothenburger Gegend prophezeiende Kraft zu. In besonderem Ansehen steht bei den Bewohnern der Vorderhön die Esche, der Welt- und Lebensbaum der germanischen Sage. Man bestimmt nach ihrer Blütezeit das Wetter der Sommermonate. Blüht die Esche vor der Eiche, so gibts eine

Bleiche;

Blüht die Eiche vor der Esche, so gibts eine Wäsche.

Im Spessart dagegen ist es der seltenere Eibenbaum, dem im Frühjahr besondere Kraft zugesprochen wird. Wenn man sich am 1. Mai auf den bloßen Leib ein Stückchen Eibenholz legt, ist man das ganze Jahr über vor allem bösen Zauber geschützt.

Weiter erging sich Nedner in seinen Ausführungen über die Sitten und Bräuche, die in unserem Frankenlande während der drei Frühlingsmonate März, April und Mai ausgeübt werden.

Befonders das Todastragen beanspruchte ein Kapitel für sich. So wurde z. B. eine Strohpuppe auf einer Stange unter Absingen von Versen umhergetragen, dann ins

Wasser geworfen oder außerhalb der Gemeindegemarkung verbrannt. Am Untermain wird ein Strohmann auf langer Stange zum Mainufer getragen und ertränkt, wobei verschiedene Syrüchlein auf den alten Pan (eine alte Lichtgottheit) gesungen wurden. Heimwärts zieht an Stelle des nunmehr ersäuften Todes (Winter) ein grüner Zweig, die Stange. Jubelnd zieht die Jugend von Haus zu Haus und lässt sich mit Gebäck, Dürrobst, Eiern usw. beschicken. Als Gegengabe für das erhaltene Geschenk überreichen die Buben der Bäuerin einige Wärlappyspazzen, die an diesem Tage, beim Todastragen verteilt als gutes Mittel gegen Hühnerkrankheiten gelten und deshalb sofort in den Hühnerstall gebracht werden. Nicht vergessen wurden die Bräuche bei der Frühjahrsaat, nicht auch die Herzen stärkenden Waldkräuter, unter denen der Waldmeister eine gar wundersame Rolle spielt. Die uralten Sitten der Walpurgsnacht, der Regenzauber und Mairegen, die Bräuche in den Haßbergen um die Pfingstzeit herum fanden Erwähnung. Dann kam Nedner auf die Osterbräuche in Franken zu sprechen, namentlich auf die Frühlingsfeuer, die Kraft der Osterkräuter, das Eier-

Bayerische Vereinsbank



Gegr. 1869

Verfassung und Königung
bis 5. Januar 1922 ausgeschlossen.

Jahreszeit: Tief - Höhe.

Die Pfandbriefe
der
Bayerischen
Vereinsbank
sind
mündelsicher
und zur
Anlage
von
Stiftungsgeldern
zugelassen



Günstige
Verzinsung
von
Bargeld,
auch auf
Einlage-Buch

Sorgfältige und entgegenkommende Erledigung auch aller übrigen
Bankgeschäfte.

Fugeln, das „Eierpicken“, den Eierlauf, ein Überbleibsel der einst in Deutschland weitverbreiteten Österreich-Nennen, welch letzterer Brauch heute noch in Nenningen zwischen Würzburg und Marktbeidenfeld am Ostermontag geübt wird, was selbst Gäste aus weiter, weiter Ferne anlockt.

Die vielen Sitten und Bräuche bezeichnete der Niedner als Reste jener längst entchwundenen Zeit, in welcher der Mensch noch im innigsten Zusammenhang mit der Natur lebte. Vieles ging verloren, das Volksge-
müt verarmte. Im Zeitalter der Aufklärung war man alljünger bereit, alles was nach Großvaters Zeit roch, als überlebt anzusehen. Da wurde gar oft das Kind mit dem Bode ausgezittert. Statt Überstände zu befeitzen, Auswüchse zu beschneiden, um den guten Kern zu behalten, schaffte man den Brauch ganz ab. Das aber steht fest, daß sich in den alten Sitten und Bräuchen eine Innigkeit und Gemütsstiefe zeigte, wie sie nur dem deutschen Volke eigen ist.

Zu den vorzüglichen, von tiefer Heimat-
liebe zeugenden Ausführungen gaben noch
Hauptlehrer Bapstella und Oberstudiedirek-

tor H. Probst in humorvoller Weise Einiges über das Todastragen im Bamberger Land und den „Kuckuck“ zum Besten.

Mit den Heimatsliedern: „Wies daheim war“ von Wohlgemut und „Wo deine Heimat ist, da wohnt dein Glück“, feinfühlig vorgetragen von Frl. Fröba und am Flügel begleitet von Frl. Schmitthuber, und einigen wertvollen musikalischen Darbietungen Willi Schneider's fand dieser Abend einen würdigen Abschluß.

R.

Nach Heldburg.

Am 17. Juni 1928 unternimmt die O. G. Bamberg des Frankenburg einen Ausflug durch den Nigrund nach Heldburg, an dem auch der 1. Bundesvor-
sitzende Dr. P. Schneider teilnimmt. Da die Eisenbahnverhältnisse durch diese Gegend sehr schlecht sind, wird die 60 km lange Strecke mit Postautos zurückgelegt werden. Die Fahrtkosten betragen für eine Person für hin und zurück 4 Mt. bis 4.50 Mt. Anmeldungen müssen baldigst bei Obmann Reißer, Bamberg, Hornthalstraße 22 II. Stock befähigt werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7

Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Bruno Frank, Würzburg, Domstr. 72

Druck: Buchdruckerei Baarlaß, m. b. H. Würzburg

Anzeigen-Werbung durch Hermann Stöckel, Würzburg

Kauft Tapisserie bei
Sündermann
der gut und preiswert liefern kann.

Gestickte
BLUSEN und
WESTEN
vorgezeichnet und fertig

Sämtliche Stickmaterialien
Neu: Bemberg Stickseide

Carl Sündermann
Würzburg

Haus zum Falken, Markt 9

Staatliche
Hofkellerei
Würzburg

Residenzschloß. Fernspr. No. 2849

Ständiger Verkauf von
Eigenbauweinen

(Original-Bocksbeutel-Abfüllungen mit
Korkbrand, Staatssiegel und
geschütztem Etikett)

aus den staatlichen
Weingütern mit besten
Lagen Frankens

Eigene Weinstube
Im Residenzschloß